

# GEMEINDE

# PLANET

KIRCHSCHLAG/LINZ

Österreichische Post AG / Postentgelt bar bezahlt  
AUSGABE 2/2017  
RM WAHLEN 17A041164 E  
VERLAGSORT 4202 KIRCHSCHLAG/LINZ

**DIE GRÜNEN**  
KIRCHSCHLAG/LINZ



## 600.000 EURO

## FÜR STIFTERS

## 150.TODESTAG?

**Mehr als eine halbe Million Euro möchte die Gemeinde Kirchschlag bis Anfang 2018 für die Sanierung und Umgestaltung der Stifervilla in die Hand nehmen, um das denkmalgeschützte Gebäude für den 150. Todestag von Adalbert Stifter in Schuss zu bringen. Wie dieser Termin auch bei besten klimatischen Bedingungen jemals eingehalten werden kann, steht auf einem anderen Blatt. Die Sanierung selbst halten wir Grüne Kirchschlag/Linz jedoch prinzipiell für keine schlechte Idee. Warum aber so viel Steuergeld in ein Projekt fließen soll, für das es nicht einmal ansatzweise ein Konzept gibt, finden wir schlichtweg unverantwortlich.**

Schon wieder die Stifervilla, mögen sich jetzt manche denken. Stimmt, Diskussionen zum Thema gibt es schon endlos lange – fundierte Information dazu ist allerdings bisher nur spärlich

geflossen. Daher muss man sich die jüngere Geschichte der Stifervilla etwas genauer ansehen, um auch wirklich zu verstehen, worum es hier geht: Vor 13 Jahren wurde das Haus von der Gemeinde Kirchschlag um knapp 327.000 Euro angekauft und in den Folgejahren saniert. Die Motive für den Erwerb der Immobilie schienen – zumindest damals – nachvollziehbar, da sich ohne diesen Kauf das Rote Kreuz nicht vergrößern hätte können. Es war sicher nicht von Anfang an klar, wie groß die Belastungen für die Gemeinde sein würden. Schon bald aber schlugen sich die ersten Maßnahmen mit ca. 162.000 Euro zu Buche. Dazu kamen noch Zinsen für ein Zwischenfinanzierungsdarlehen von rund 34.000 Euro und weitere 10.000 Euro für Sofortmaßnahmen gegen einen Wasserschaden und den

Hausschwammbefall. Zudem darf nicht vergessen werden, dass auch für die Stifervilla – so wie bei jedem Haus – jährliche Betriebskosten anfallen, die sich auf rund 5.780 Euro belaufen. Man muss kein Mathematikgenie sein, um zu sehen, dass dieses Häuschen der Gemeinde bereits jetzt weit mehr als eine halbe Million Euro gekostet hat und mit einer weiteren Investition dann stolze 1,2 Millionen Euro in ein Projekt geflossen sind, für das es keine allzu konkreten Zukunftspläne gibt. Die einzigen „Pläne“ die bisher bekannt

**POSTWURFSENDUNG**  
im Sinne des Parteiengesetzes  
Nationalratswahl 2017 17A041164 E





LIEBE  
KIRCHSCHLAGERINNEN  
UND KIRCHSCHLAGER!



EDITORIAL  
FRANZ REITER

Es gab auch in diesem Jahr wieder ein paar schöne und erfolgreiche Aktionen, die wir nicht verschweigen wollen. Im Rahmen des Ferienpasses luden wir zum 2. Mal zum äußerst beliebten Kinderpaddeln in den Winterhafen ein. Begleitet

von traumhaftem Wetter und hochsommerlichen Temperaturen, gestärkt durch Minibosna und Limo drehten mehr als 15 Kinder ihre Runden auf der Donau. Geschicklichkeit, Balance und Ausdauer waren angesagt. Weiteres entwickeln sich die Insektenhotels auf der Rückseite der Bushaltestelle am Ortsplatz zu beliebten Brutstätten für Insekten und Fotomotiven für Touristen. Und weil wir schon so viel Übung darin haben, werden wir auch diesen Herbst wieder zur Urne gebeten. Die Grünen Kirchschlag/Linz sind mit dem Ziel, die Bedürfnisse der Kirchschlagerinnen und Kirchschlager im Gemeinderat bestmöglich zu vertreten, angetreten. So sehen wir auch unsere Aufgabe beim Thema Stif-

tervilla. Endlich ist Bewegung in die unendliche Geschichte gekommen. Unsere Position dazu war und ist, die Villa so kostengünstig wie möglich und mit Einbindung der Kirchschlager Bevölkerung zu renovieren. Was jetzt umgesetzt werden soll, ist nichts anderes als alter Wein in neuen Schläuchen. Diese Art der Umsetzung wird auch dann noch eine Menge Kosten für die Allgemeinheit verursachen, wenn die meisten politisch Verantwortlichen schon lange nicht mehr im Amt sind. Warum ich daher dem Vorhaben in der jetzt vorliegenden Form niemals meine Zustimmung geben werde, erfahren Sie im neben stehenden Artikel.

sind, wurden vor der letzten GR-Sitzung von BGM Dr. Deim vorgelegt. Auf einem nicht sehr dicht beschriebenen, einseitigen DINA4 Blatt gab es die vage Erklärung, dass die Nutzung der Stifternvilla auch in Zukunft „kulturell geprägt“ sein solle. Ausstellungen, Lesungen, Konzerte und Workshops sollen das Haus beleben - ebenso wie Firmenveranstaltungen und Privatfeiern. Eine geeignete „Infrastruktur“ (hier werden Küche und Lagerraum genannt) soll problemloses Catering möglich machen. Zur Preisgestaltung - und planung wurde nur salopp angemerkt, dass die „Fixkosten der

Gemeinde abgedeckt werden“ sollen. Die einzige Zahl die konkret genannt wurde, waren die „ca. 600.000 Euro brutto“ als Kostenschätzung für die Renovierung. Kein Wort über die geplante Zahl und Art der möglichen Veranstaltungen, kein Wort über die konkreten Umbaupläne - ein ordentlicher „business plan“ sieht anders aus. Jeder Häuslbauer dürfte Probleme haben, mit solchen Angaben ein Bankdarlehen zu erhalten. Auch die Prüfer der BH Urfahr-Umgebung dürften eine andere Vorstellung gehabt haben, als sie in Ihrem Prüfbericht von 2014 zum

Thema Stifternvilla vermerkten: „Wir halten fest, dass bei einer Vornahme von weiteren Sanierungsmaßnahmen (einschließlich Gebäudenutzung) die Gebarungsgrundsätze Wirtschaftlichkeit, Sparsamkeit und Zweckmäßigkeit zu beachten sind. Den Sanierungsmaßnahmen ist ein nachhaltiges und wirtschaftliches Nutzungskonzept zu Grunde zu legen.“

Um diese Wirtschaftlichkeit der Investitionen nur einigermaßen in einen realen Kontext zu stellen, haben wir uns ein paar Zahlen angesehen: Wenn man die voraussichtlichen Sa-

nierungskosten von 600.000 Euro über 30 Jahre abschreibt (das ist sehr großzügig gerechnet und setzt voraus, dass in dieser Zeit eigentlich keine Reparaturen anfallen dürfen), kostet das die Gemeinde/das Land 20.000 Euro pro Jahr. Dazu kommen die bereits erwähnten 5.780 Euro für die laufenden Kosten und etwaige Förderungen von Veranstaltungen. (Erst im Mai wurde eine Ausstellung in der Stifternvilla mit 1.000 Euro unterstützt). Das bedeutet mindestens 26.000 Euro Kosten pro Jahr/ca. 2.200 pro Monat. Man mag nun einwenden, dass ja nicht die Gemeinde alleine für alles aufkommen muss, weil einiges an Ausgaben schon bisher und auch in Zukunft gemeinsam mit dem Land gestemmt wurde und wird. Das ändert allerdings nichts daran, dass sämtliches Geld aus Steuertöpfen kommt und daher besonders sorgsam geplant werden muss.

Was bedeuten diese Zahlen nun für den Kirchschlager Eventkalender? In der Stifternvilla müssten sich demnach jedes Monat die Veranstalter die Türklinke in die Hand geben, um die nötigen 2.200 Euro zu erwirtschaften und auch dann wären maximal die Kosten gedeckt. Zum Vergleich: Das Pfarrheim kostet momentan 150 Euro Miete pro Veranstaltung und gemeinsam mit der Küche und einer modernen Licht-und Tonanlage noch 200 Euro mehr. Um einigermaßen konkurrenzfähig zu bleiben, müssten sich die Mietkosten für die Stifternvilla in, bzw. unter diesem Preissegment bewegen und das würde mindestens 10 Veranstaltungen pro MONAT bedeuten - eine Zahl, die bisher maximal pro JAHR erreicht wurde. Selbst wenn man nur die Betriebskosten einspielen möchte, bräuhete man zumindest zwei Veranstaltungen pro Monat und sogar dieses Ziel liegt in der derzeitigen Situation in weiter Ferne. Nein, natürlich nicht. Aber es gibt

WAS ALSO TUN?  
VERFALLEN LASSEN?  
ABREISSEN?

viele andere Möglichkeiten, bei diesem Projekt Steuergelder zu sparen und es zu einem Anliegen von und für alle Kirchschlagerinnen und Kirchschlager zu machen. Uns ist sehr wohl klar, dass sich ein Veranstaltungsort dieser Art nie „rechnen“ wird, aber zumindest eine ungefähre Kostendeckung wäre bei folgender Vorgangsweise zu erreichen (gewesen):

1. Erstellung eines umfangreichen Nutzungskonzeptes mit genauer Kostenaufstellung: Zuerst muss klar sein, welche Nutzung eigentlich geplant ist und welche Räumlichkeiten und Infrastruktur dafür notwendig werden. Ausstellungen haben andere Anforderungen an ein Gebäude als Firmenfeiern. Sanitäre Einrichtungen, Lager-, Koch- und Kühlmöglichkeiten, Barrierefreiheit, Parkplätze, etc - all das erfordert detaillierte und professionelle Planung im Vorfeld. Erst dann können auch die Kosten dafür geschätzt werden. Theoretisch könnte auch eine ganz andere - nämlich gewerbliche - Nutzung angedacht werden. Die Einrichtung von Büros in dem Gebäude

wären trotz Denkmalschutz sicher möglich. Mit den Mietkosten wären die Fixkosten der Gemeinde mehr als gedeckt.

2. Veröffentlichung dieses Konzeptes in der Gemeindezeitung mit Aufforderung an alle Bürgerinnen und Bürger, sich an der Entscheidungsfindung zu beteiligen (eine genaue Vorgangsweise müsste hier noch festgelegt werden). Sollten sich nicht genügend Interessierte finden, die mitdiskutieren möchten, dann muss das Konzept zumindest innerhalb der einzelnen Fraktionen und im GR ausführlich besprochen werden, um es sinnvoll zu verändern, zu ergänzen und auf den Weg zu bringen. Wir sind uns natürlich durchaus bewusst, dass das Stifternvillaprojekt schon lange und umfangreich im Rahmen des Agenda21 Prozesses diskutiert worden ist. Interessant ist es allerdings, dass sich die Resultate dieser Diskussionen nicht in den aktuellen Plänen der Mehrheitsfraktion wiederfinden. Das ist schade - vor allem, wenn man bedenkt, dass in diesem Prozess nicht nur einiges Geld steckt, sondern auch viel freiwilliges Engagement. Gerade deshalb sollte es nun auf ein paar Monate mehr oder weniger nicht ankommen.

3. A propos Agenda 21: Im Zuge

WAS HAT DIE VILLA  
MIT STIFTER ZU TUN?

Erbaut wurde die als heute in Kirchschlag bekannte Stifternvilla vom Architekten Johann Metz im Jahr 1861. Der Erbauer war auch lange der Besitzer des Hauses und ein Freund des Dichters Adalbert Stifter, dem er sein Heim sogar zum Kauf anbot. Gewohnt hat Stifter allerdings nie in dieser Villa, er war nur bei seinen Aufenthalten im Bergdorf ein gern gesehener Gast des Architekten. Stifter, der dem Kirchschlager Wasser und der Höhenluft des Ortes große Heilkraft zuschrieb, verbrachte



seine Urlaube und Kuren vielmehr im hiesigen Badhaus, wo auch seine „Winterbriefe aus Kirchschlag“ verfasste. In einem dieser Briefe widmet er sich u.a. ausführlich der bereits erwähnten Heilkraft der Kirchschlager Luft, die er offenbar bis heute genießt (siehe Bild).





dieses Prozesses wurden auch interessante Ideen zur Finanzierung der Stifternvilla diskutiert. Eine Idee, die leider der breiten Öffentlichkeit nie zu Ohr kam, war das sogenannte „crowd funding“. Der Begriff, der im Deutschen als „Schwarmfinanzierung“ bekannt ist, bezeichnet ein Modell, bei dem viele kleinere Investoren ein größeres Projekt möglich machen. Im Falle der Stifternvilla würde dieses Modell als eine Art Bürgerstiftung funktionieren: Viele Gemeindegliederinnen und -bürger würden mit kleinen und größeren „Spenden“ dieses Projekt unterstützen. Weiters könnten Firmen Patenschaften übernehmen und dafür im Gegenzug die Stifternvilla einige Mal pro Jahr gratis nutzen. Andere, die sich nicht finanziell einbringen können oder wollen, könnten sich für die Mitarbeit bei der Sanierung zur Verfügung stellen. Wir sind überzeugt, dass sich zumindest Teile der Kirchschlager Bevölkerung viel mehr mit dem Projekt identifizieren könnten, wenn die Stifternvilla ein ganz klein wenig zu „ihrer“ eigenen Villa würde und die gesparten

Steuergelder für andere Projekte im Ort zur Verfügung stünden.

**4.** Professionelle Bewerbung und Vermarktung der Stifternvilla als neue „Eventlocation“ (wie das so schön auf Neudeutsch heißt) muss ebenso Teil eines Sanierungskonzeptes sein. Ob dieses Marketing über den Stifternverein, die Gemeinde oder eine Agentur gemanagt wird, ist sicher noch zu diskutieren. Klar ist allerdings, dass ohne intensive Bewerbung die Anzahl der Veranstaltungen in der Stifternvilla kaum zu erhöhen sein wird.

**5.** Erst wenn all diese Diskussionen abgeschlossen sind, sollte das geschehen, was allerdings bereits im Juni 2017 vom Gemeinderat gegen die Stimmen der grünen Fraktion beschlossen wurde: Eine Festlegung des Bieterkreises für die Sanierung der Stifternvilla. Es ist uns absolut schleierhaft, wie man einen Bieterkreis für Bauarbeiten festlegen

kann, ohne genau zu wissen, was man wie saniert. Das wäre ja genauso, als ob man als Privatperson schon einen Auftrag an eine Baufirma vergeben würde, obwohl man noch nicht weiß, ob man ein Einfamilienhaus oder die Promenaden Galerien bauen wird.

Daher ist unsere Position klar: Ja, wir wollen eine Sanierung der Stifternvilla, aber nur mit klarem wirtschaftlichen Konzept, einem transparenten Vorgehen seitens der Gemeinde und mehr Beteiligung der Bevölkerung. Für eine sinnlose Vergeudung von Steuergeldern stehen wir nicht zur Verfügung. Stattdessen könnten junge Familien im Ort gefördert, neue Verkehrskonzepte erarbeitet und lokale Kulturveranstaltungen gesponsert werden. Gerade in Zeiten, in denen der Sparstift überall angesetzt wird, erfordern große Investitionen besondere Sorgfalt und genau diese lässt das derzeitige Vorgehen vermissen.

## MINDESTENS SO FLEISSIG WIE DIE BIENEN

200 Arbeitsstunden hat Hans Ortner gemeinsam mit einigen Männern der grünen Fraktion investiert, um den Insekten ein ganz besonderes Quartier auf dem Ortsplatz zu bieten (wir haben bereits berichtet). Seit Anfang Mai schmücken die Bienenhotels nun das Wartehäuschen und die gute Nachricht ist, dass sie tatsächlich schon eifrig bewohnt werden. Damit wurde ein wesentlicher Beitrag zum Artenschutz geleistet (und Kirchschlag um eine kleine Attraktion reicher). Das war für uns Anlass genug, Hans Ortner am 1. Mai die „goldene Bienenwabe“ zu überreichen, um uns nochmals für all die Mühe und Arbeit bei ihm zu bedanken.



Hans Ortner und sein grünes Team nach der Anbringung der Bienenhotels am Wartehäuschen des Ortsplatzes



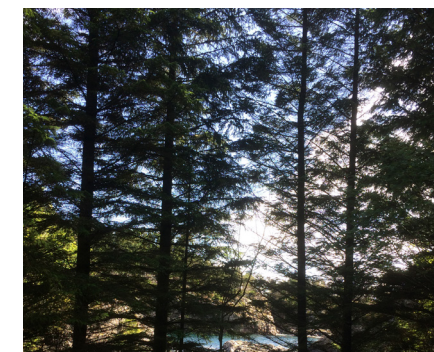
Hans Ortner bei der offiziellen Eröffnung der Bienenhotels und der Verleihung der „goldenen Bienenwabe“ (oben links)

## DER WALD ALS GRÜNER GESUNDHEITSAKTOR

**Unser Wald ist Nutzfläche, Lebensraum für Tiere, ein Ort des Sports, der Erholung und der Gesundheit.**

Dass alles wissen wir seit langem. Dass der Wald aber auch Heilkräfte haben soll, das hat nun ein japanisches Wissenschafterteam rund um einen renommierten Mediziner der „Nippon Medical School“ näher untersucht. Das menschliche Immunsystem profitiert beim Aufenthalt im Wald durch das Einatmen von Pflanzenduftstoffen, Terpene genannt. Diese Terpene haben eigentlich den Sinn, die Pflanzen vor Schädlingen und Krankheitserregern zu schützen; beim Menschen bewirken sie eine Stärkung des Immunsystems. Ein Tag Aufenthalt im Wald steigert die Zahl unserer „Killerzellen“ um bis zu 40%, so die japanische Studie. Diese Killerzellen

sind Teil der Abwehr von Krebszellen. Darum spricht man auch von der „Heilkraft“ des Waldes. Zudem wurde nachgewiesen, dass es auch messbare Veränderungen im Körper bei einem Aufenthalt im Wald gibt, darunter z.B. die Senkung von Herzfrequenz und Blutdruck, die höhere Elastizität von Arterien oder eine wesentlich niedrigere Adrenalinausschüttung. Das bedeutet, dass ein Spaziergang durch den Wald den Stresspegel senkt – unter anderem auch gestützt durch die Wahrnehmungen beim Aufenthalt im Wald wie „zur Ruhe kommen“, „es riecht so gut“, „ich fühle mich als Teil der Natur“ und „Körper und Seele werden gestärkt“. Die Begriffe „Forst Medicine“ und „Waldbaden“ kommen auch aus Japan. Dort schicken Firmen ihre Mitarbeiter zu Waldseminaren, Suchtkranke verbringen einen Teil ihrer Therapie im



Wissenschaftlich erwiesen – der Wald hat Heilkräfte

Wald und Kinder werden durch den Unterricht im Wald ruhiger und ausgeglichener. Ganz prinzipiell hat das Leben im Grünen Auswirkungen auf die Gesundheit. Ein Umweltpsychologe der Universität Chicago untersuchte z.B. die Wirkung der Baumdichte im Wohnumfeld von Menschen und kam zu dem Schluss, dass eine hohe Baumdichte durchaus die Bluthochdruck- und Diabetesrate der umliegenden Bevölkerung senken kann. Diese Forschungserkenntnisse lassen sich beliebig fortführen. Darum sollten wir Kirchschlagerinnen und Kirchschlager das große Waldgebiet vor unserer Haustüre als einen Ort der Gesundheit ganz besonders nützen und schätzen.

## STREU GUT

Wer kennt das nicht? Auf den Wegen um Haus und Garten liegt Schnee, der verwandelt sich in Eis und es wird rutschig und gefährlich. Womit aber streut man am wirkvollsten? Sowohl Salz, Split, Sand als auch Asche sind hier Optionen, aber wer will schon im Frühjahr neben den Wegen Split im Rasen haben? Split ist aber auch aus einem anderen Grund keine gute Streuvariante: Die auf das Eis gestreuten Steinchen erwärmen sich schon mit sehr wenigen Sonnenstrahlen, sinken ein und darüber bildet sich eine neue Eisdecke. Resultat: unten der teure Split, oben

eine Eisbahn. Zudem trägt man sich schnell ein Körnchen Split oder Sand ins Haus und ruiniert sich den schönen Holzboden. Auch Salz und Asche sind wenig befriedigende Streualternativen, weil sie sich schnell in Schmutz und Matsch verwandeln.

Zu alledem gibt eine wundergrüne Alternative: Sie ist billig, leicht zu verwenden, weil leicht von Gewicht und daher rückenschonend anzuwenden, bleibt immer auf der Eisoberfläche, wird bei Tauwetter weich und bei Frost hart und schon Holz- und Fliesenböden. Viele Hausbesitzer mit Holzheizung haben es verfügbar – Sägespäne. Diese eignen sich hervorragend als Streugut für Wege, sind federleicht, kosten nichts, schonen die Umwelt und die Böden auch im Haus, wenn die Kinder mal mit



Sägespäne eignen sich hervorragend als Streugut für eisige Wege

Schuhen reinlaufen, sind heimisch und nachwachsend, und was man im Frühjahr nicht wegkehrt, wird einfach Dünger. Sie hinterlassen keine schädlichen Rückstände und stauben nicht, daher unser Tipp: Einfach mal ausprobieren!



# FÜR EIN BLÜHENDES KIRSCHSLAG



Herzlichen Dank an die Familie Reisinger und alle anderen Freiwilligen, die zum Gelingen des Staudenmarktes so engagiert beigetragen haben



Um den neuen kleinen Bewohnern der Insektenhotels auch genügend Nahrung zu bieten, wurde Ende April der Kirchschlager Staudenmarkt zum zweiten Mal vom Umweltausschuss der Gemeinde veranstaltet.

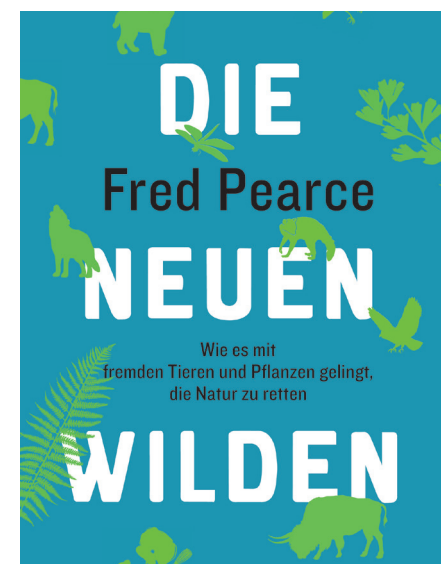
Die engagierte Organisation dieser Veranstaltung durch die Familie Reisinger brachte auch dieses Jahr eine enorme Pflanzenvielfalt in die Lagerhalle der Nahwärme. Das eise Wetter und die tiefen Temperaturen ließen allerdings so gar keine Frühlingsstimmung aufkommen und die Hoffnung auf reges Interesse der Hobbygärtner war im Keller. Umso erfreulicher die Bilanz nach zwei Verkaufstagen: 1220 (!!) Blühstauden, 170 Beerensträucher und zahlreiche Kräuter gingen über den Ladentisch und haben Kirchschlag und Umgebung für Menschen und Bienen im Sommer sicher um vieles bunter gemacht.

## UNSER BUCHTIPP

Nachdem es in dieser Zeitung immer wieder um Pflanzen und Bienen geht, möchten wir alle Interessierte dazu motivieren, sich mit der Flora und Fauna und all ihren Facetten auch etwas kontroversieller auseinanderzusetzen. Wir sind in diesem Zusammenhang über ein Buch von Fred Pearce „gestolpert“, das sich mit den Auswirkungen der sogenannten „invasiven“ Pflanzen- und Tierarten beschäftigt. Das sind jene Spezies, die nicht ursprünglich in den jeweiligen Lebensräumen beheimatet waren, sondern über die Jahrhunderte durch Menschen und Tiere über Grenzen und Kontinente verbreitet wurden.

Dazu gibt es dramatische Beispiele wie die der Aga-Kröte, die vor rund 70 Jahren von Farmern nach Australien gebracht wurde, um Schädlinge zu bekämpfen. Im Gegensatz zu Südamerika, ihrer ursprünglichen Heimat, gibt es allerdings auf dem australischen Kontinent keine natürlichen Feinde dieses Tieres. Damit kann sich die Krötenart ungebrems vermehren und bedroht damit einheimische Arten massiv. Pearce diskutiert in seinem Buch aber auch andere Fälle und Zugänge zu diesem Thema. In der Beschreibung des Verlages heißt es, dass „das Buch eine streitbare Kritik an einem fremdenfeindlichen, rückwärts gerichteten Naturschutz ist, der invasive Arten als Schuldige inszeniert, statt sich mit dem Neuen konstruktiv auseinanderzusetzen. Denn gerade in Zeiten sich stark veränderter Ökosysteme und des Klimawandels brauchen wir widerständige

Arten, die unsere biologische Vielfalt bereichern - und übernutzte Landschaften regenerieren.“ Das klingt ein bisschen wie die momentane politische Diskussion über Migration und ist daher sicher spannender Lesestoff...



# WASSERSPASS BEIM FERIENPASS

Wo voriges Jahr gebastelt wurde, wurde dieses Jahr gepaddelt. Als Ferienpassaktivität der Grünen Kirchschlag/Linz stand heuer kein selbstdesigntes Bienenhotel auf dem Programm, sondern ein heißer Nachmittag mit Padelbooten im kühlen Nass des Winterhafens. Unter der fachkundigen Anleitung von Thomas Rettenbacher vom Linzer Faltbootclub und anderen erfahrenen Paddlern unternahmen ein gutes Dutzend Kinder aus Kirchschlag und Umgebung ihre erste Paddeltour auf der Donau. Danach gab es gegrillte Minibosna gegen den Hunger der frisch gebackenen Kanuten. An dieser Stelle auch ein herzliches Dankeschön an all jene, die mitgeholfen haben, diesen Nachmittag für die Kinder zu organisieren und zu gestalten.



Jede Menge Spaß und Farbe beim Paddeln im Winterhafen



Es muss nicht immer das Meer sein – Strand, Sonne und Wasser gibt es auch an der Donau in Linz

## EGAL, WO ES „JUCKT&DRUCKT“

Wir Grüne Kirchschlag/Linz wollen es wissen und freuen uns über eure Anregungen, eure Kritik, euer Interesse und eure Mitarbeit!

## KONTAKT

**DIE GRÜNEN KIRSCHSLAG/LINZ**  
Witikoweg 19, 4202 Kirchschlag bei Linz  
MAIL: KIRSCHSLAG@GRUENE.AT  
www.facebook.com/gruenekirschschlag

## IMPRESSUM

**Grundlegende Richtung:**  
Information der Grünen über das Gemeindegeschehen in Kirchschlag  
**Redaktionsteam:** Die Grünen Kirchschlag/Linz  
**M., H., V.:** Die Grünen Kirchschlag, Witikoweg 19, 4202 Kirchschlag/Linz  
**Auflage:** 1000 Stück  
**Fotos:** Die Grünen Kirchschlag/Linz  
**Druck:** City-Print



# „ES GEHT NICHT UM DEN NÄCHSTEN SUPERSTAR“

**Ulrike Lunacek ist die Spitzenkandidatin der Grünen bei der nächsten Nationalratswahl. Was steckt hinter der versierten Europapolitikerin? Was waren ihre prägendsten Momente? Ein Porträt**

**S**ich selbst bezeichnet Ulrike als „Kämpferin“. Und unermüdlich gekämpft hat sie bis jetzt für alles, was sie bisher erreicht hat, und das an besonders vielen Orten dieser Welt.

Doch von Anfang an: Geboren wurde Ulrike vor 60 Jahren, im Jahr 1957 im niederösterreichischen Krems, als Tochter eines Direktors einer Raiffeisenwarenzentrale. In einem „klassisch konservativen Umfeld“, wie sie selbst mit einem selbstbewussten Lachen bestätigt. Dennoch wuchs sie schnell zu einer weltoffenen Frau heran, begann ein Studium in Innsbruck für Englisch und Spanisch. Ihr Outing zu Beginn ihrer zwanziger Jahre hat sie zwanglos in Erinnerung, für sie war das einfach eine Selbstverständlichkeit.

## „Da ist mir die Luft weg geblieben“

Prägendstes Erlebnis war eine neunmonatige Reise mit dem Rucksack durch Südamerika. „Hier habe ich erstmals erkannt, welche Dimension der Unterschied zwischen Arm und Reich hat. In einer Zugfahrt nach Lima hat mir eine Mutter ein Kind zum Kauf angeboten, weil sie es selbst nicht durchbringen konnte. Da ist mir die Luft weggeblieben. Zu Weihnachten sind Frauen mit ihren kranken Kindern aus dem Dorf gekommen und haben am Markt getrocknetes Gras für Krippen verkauft. Das prägt. Da habe ich mir gedacht, dass man etwas bewegen muss“, so Lunacek.

Und bewegt hat sie seither vieles: In den 80er Jahren engagierte sie sich als Deutschlehrerin für politische Flücht-



*Ulrike Lunacek überzeugte in ihren bisherigen Funktionen mit sachlicher Kompetenz.*

linge, früh hat sie sich für die Rechte von Frauen und Homosexuellen eingesetzt. So war sie in den Aufbau des Innsbrucker Frauenhauses involviert, Redakteurin des Magazins „Südwind“ oder Obfrau des Vereines „Frauensolidarität“.

In den Nationalrat eingezogen ist Ulrike für die Grünen aber im Jahr 1999. Neben ihrem Einsatz für die Gleichstellung reüssierte sie im Hohen Haus als außenpolitische Sprecherin der Grünen. Ihre Reisefreudigkeit und

ihr Sprachtalent kamen ihr – auf ihrer weiteren Reise nach Brüssel – gelegen: Dort ist sie seit 2014 Vizepräsidentin des Europaparlaments und Kosovo-Berichterstatlerin.

Beim vergangenen EU-Wahlkampf 2014 konnten die Grünen mit der versierteren Europapolitikerin als Spitzenkandidatin deutlich zulegen. Das wünschen wir ihr und uns auch für die kommende Nationalratswahl!

■ **Hadmar Hölzl**

## WORDRAP:

**Wahlkampf?** Habe ich Lust darauf!

**Zum „Dreikampf“ von Kurz, Kern und Strache:** Es geht nicht darum, wer der nächste Superstar in Österreich wird. Es geht darum, etwas zu bewegen für das Land. Dafür stehe ich.

**Zum 60. Geburtstag und wie sie ihn gefeiert hat:** „Groß, mit 600 Gästen. Es ist mir wichtig, mit Menschen Kontakt zu halten, die mich in meinem Leben begleitet haben. Und ich bin gerne 60!“

**Schönster Urlaub?** Mit dem Fahrrad

durch Österreich, speziell durch das Murtal

**Hobbys?** Radfahren und Schwimmen, wenn möglich einmal in der Woche

**Wohl fühle ich mich mit Rebecca,** seit über 24 Jahre liiert. Sie kommt aus Peru.

**Mein größtes Laster?** Komme gerne zu spät – weil ich immer gleichzeitig viel tun möchte!

**Das Auffallendste an mir:** Sicher meine Größe!